

2. Sitzung der BfR-Kommission: Risikoforschung und -wahrnehmung

Protokoll vom 28. Oktober 2011

Die BfR-Kommission „Risikoforschung und -wahrnehmung“ berät das BfR bei seiner Methodenauswahl zur Ermittlung des Informationsstandes, der Informationsbedürfnisse sowie der subjektiven Risikowahrnehmung im Themengebiet gesundheitlicher Verbraucherschutz bei Lebens- und Futtermitteln, Bedarfsgegenständen und Kosmetika. Des Weiteren unterstützt die Kommission die Durchführung und Evaluierung von zielgruppenspezifischen Kommunikationsprogrammen und die Etablierung von Risikofrüherkennungsmaßnahmen.

Am 28. Oktober 2011 kamen die Mitglieder dieser BfR-Kommission zu ihrer zweiten Sitzung zusammen. Die Evaluation der Kommunikationsmaßnahmen zum EHEC-Ausbruchsgeschehen im Frühsommer 2011 sowie die zukünftige Etablierung eines grafischen „Risiko-Profils“ als Ergänzung zu den BfR-Stellungnahmen prägten den Diskussionsverlauf.

1 Annahme der Tagesordnung und des Protokolls

Mehrere Mitglieder der Kommission wünschten eine Überarbeitung des Protokolls der ersten Sitzung, um es inhaltlich und formal zu verbessern.

Es wurde die grundsätzliche Frage diskutiert, ob die Notwendigkeit bestehe, das Protokoll zu veröffentlichen, da ein mehr an Transparenz nicht zwangsläufig zu einem mehr an Informationen führen muss.

Seitens der BfR-internen Kommissionsbetreuung wurde darauf hingewiesen, dass die Geschäftsordnung die Veröffentlichung von Ergebnisprotokollen vorsieht.

Die vorgeschlagene Tagesordnung dieser Sitzung wurde angenommen.

2 Mündliche Abfrage der Erklärung zu eventuellen Interessenskonflikten

Nach Auskunft der Teilnehmer liegen keine Interessenkonflikte in Bezug auf die in der Sitzung behandelten Themen vor.

3 Vorstellung des Kommissionsvorsitzenden Herr Prof. Dr. Dr. Ortwin Renn sowie Bericht zu den aktuellen Aktivitäten der Beratungsgruppe „Risikokommunikation“ der EFSA (EFSA Communication Group – Kommunikationsausschuss)

Herr Prof. Dr. Dr. Ortwin Renn stellte sich in seiner Funktion als Vorsitzender der Kommission vor und berichtete anschließend über die aktuellen Aktivitäten der EFSA im Bereich der Risikokommunikation. Diese umfassen zum einen die Entwicklung von Richtlinien für die Risikokommunikation, welche allen Organisationen in Europa, die mit der Lebensmittelsicherheit beauftragt sind, zur Verfügung gestellt werden sollen. Diese bislang noch unveröffentlichten Leitlinien sind von der „Risk Communication Working Group“ der EFSA erstellt worden und enthalten somit auch Rückmeldungen aus den einzelnen nationalen Institutionen.

Des Weiteren wird über die Möglichkeiten der EFSA im Hinblick auf die Risikokommunikation diskutiert, insbesondere die Frage, in wie weit die Veröffentlichung einer Risikobewertung, die Hinweise auf ein bedeutsames Risiko liefert, bereits als Warnung aufgefasst werden kann.

Ein weiteres Thema sind Lebensmittel aus geklonten Tieren. Dieses Thema wurde von der EFSA an das Ethikkomitee der EU weitergeleitet, da hier ein Konflikt zwischen der gesundheitlichen Bewertung und Fragen der Tierethik besteht.

Schließlich hat die EFSA im vergangenen Jahr einen Eurobarometer zum Thema Lebensmittelsicherheit durchführen lassen, der unter folgendem Link abrufbar ist:

<http://www.efsa.europa.eu/de/riskcommunication/riskperception.htm>

Ein künftiges Thema der Beratungsgruppe Risikokommunikation wird die Beschäftigung mit der Frage nach der Unterscheidung zwischen Lebensmittel*qualität* und Lebensmittelsicherheit sein, insbesondere im Hinblick darauf, wie sich diese beiden Aspekte in der Kommunikation voneinander abgrenzen lassen.

Die Protokolle und Präsentationen der Beratungsgruppe Risikokommunikation der EFSA sind unter folgendem Link abrufbar:

<http://www.efsa.europa.eu/de/riskcommunication/agrc.htm>

4 BfR-Bericht zu den aktuellen Aktivitäten der „Risk Communication Working Group“ des wissenschaftlichen Beirates der EFSA

Die Leiterin der Fachgruppe Presse- und Öffentlichkeitsarbeit des BfR berichtete in Vertretung der Abteilungsleiterin für Risikokommunikation am BfR, die das deutsche Mitglied in der „Risk Communication Working Group“ des EFSA-Beirates ist, über aktuelle Themenbereiche dieser Gruppe.

Die EFSA strebt an, aktuelle Themen in der Lebensmittelsicherheit aktiv in den Medien zu setzen. Für 2012 ist das Leitthema Zoonosen geplant.

Es werden die Möglichkeiten untersucht, ob und in wie weit soziale Medien für die Kommunikation der Inhalte der Arbeit der EFSA genutzt werden können.

Die „Risk Communication Working Group“ der EFSA entwickelt die in TOP 2 erwähnten Leitlinien für die Risikokommunikation.

Hierzu wurde von den Kommissionsmitgliedern angemerkt, dass neben den positiven Aspekten von Richtlinien, diese auch die Gefahr bergen, von externen Beobachtern (z.B. Journalisten) zum Maßstab der behördlichen Risikokommunikation herangezogen zu werden. Veröffentlichliche Leitlinien sollten daher nicht zu ausdifferenziert und anspruchsvoll formuliert sein. Vielmehr sollten sie nur Dinge enthalten, die auch tatsächlich umsetzbar sind.

5 Bericht zu den Kommunikationsaktivitäten des BfR während des EHEC-Ausbruchs 2011

Nach der Präsentation des BfR zu den Kommunikationsmaßnahmen und deren Evaluation im Zusammenhang mit dem EHEC-Ausbruchsgeschehen im Jahr 2011 diskutierte die Kom-

mission die Rolle der eingesetzten Patientenfragebögen im Rahmen der epidemiologischen Ursachenforschung. Die Kommission schlug vor, dass verwendete Fragebogenverfahren auf mögliche Verbesserungen in Zusammenarbeit mit dem Robert Koch-Institut zu untersuchen.

Als einen zweiten Schritt empfahl die Kommission, eine Expertengruppe zu etablieren, welche in die Entwicklung zukünftiger Fragebögen eingebunden werden soll. Diese institutsübergreifende Expertengruppe soll mit einer entsprechenden Kompetenz und interdisziplinären Breite ausgestattet sein. Dazu gehören neben den Experten der entsprechenden Fachgebiete (im Fall EHEC z.B. Infektionsbiologie, Epidemiologie) auch Experten zu Interviewtechniken und Fragebogenentwicklung aus den Bereichen Psychologie und Sozialforschung.

6 Vorstellung der Ergebnisse der BfR- Bevölkerungsbefragung zum EHEC-Ausbruch 2011

Die Ergebnisse der BfR-Bevölkerungsbefragung zur Risikowahrnehmung sowie zur Evaluation der Kommunikationsmaßnahmen wurden im Hinblick auf die Ergebnisse und die Durchführung diskutiert.

Für zukünftige Bevölkerungsbefragungen empfiehlt die Kommission die Ziele der Befragung weiter zu fokussieren.

Mögliche Fragestellungen in diesem Zusammenhang können sein:

1. Gibt es aktuell ein wissenschaftliches Interesse an der Fragestellung?
2. Was legitimiert eine solche Befragung (z.B. Erfolgskontrolle der Kommunikation)?
3. Welche Maßnahmen zur Ursachenforschung können realisiert werden?
4. Welche Maßnahmen zur Verbesserung der institutionellen Kommunikation können ergriffen werden?

Darüber hinaus weist die Kommission auf die Möglichkeit hin, dass Daten und Ergebnisse der Forschungen aus der Abteilung Risikokommunikation gewinnbringend in Sekundäranalysen weiter verarbeitet werden könnten. Diese Mehrwertsteigerung kann günstig im Rahmen von Bachelor-, Master- und Doktorarbeiten erfolgen, die von Seiten der Kommissionsmitglieder angeboten, betreut und in Kooperation mit dem BfR durchgeführt werden können.

Die Kommission berät das BfR, u.a. hinsichtlich der möglichen Verwertung von Forschungs- und Projektideen.

Im Zuge dieser Diskussion ging es schließlich auch um den originären Auftrag der Kommission, die einen Klärungsbedarf in folgenden Punkten sieht:

- Was ist die Rolle der Kommission – wie kann die beratende Funktion hinsichtlich von BfR-Projekten und -Maßnahmen konkret aussehen?

Vier mögliche Aufgaben für die Kommission kämen in Frage:

1. Einfluss/Anschluss von/an universitärer Forschung auf die Arbeit des BfR im Bereich Risikokommunikation
2. Einbezug der Kommission in Fragebogenkonstruktion/generell: Forschungsberatung
3. Auswertung von vorhandenen Daten/Sekundäranalysen

4. Normative Rückschlüsse der Ergebnisse auf Risikokommunikation und Risikomanagement

7 Risikocharakterisierung auf einen Blick – Vorstellung des BfR Projekts „Risikoprofil“

Nach der BfR-Präsentation zum Projekt „Risikoprofil“ regten die Kommissionsmitglieder an, in der weiteren Entwicklungsphase des Profils die individuelle Adaptationsmöglichkeit an Zielgruppen (z.B. Politik, Verbraucherschaft, Unternehmen) zu berücksichtigen.

Weiterhin regte die Kommission an, ein oder zwei Leerstellen für variable Indikatoren aufzunehmen, um flexibel auf Besonderheiten von Einzelfällen eingehen zu können.

Ferner wurde darauf hingewiesen, dass bei der Beschreibung des Indikators „Qualität der Datenlage“ die Checkliste der CONSORT-Gruppe für randomisierte kontrollierte Studien hilfreich sein könne.

Die Quantifizierung des Indikators „Schadenswahrscheinlichkeit“ stellt nach wie vor eine Herausforderung dar, zu der die Kommission folgende Hinweise gibt: Die Arbeiten von David Spiegelhalter zu „highes posterior density intervals“ könnten möglicherweise für die Gestaltung des Indikators hilfreich sein. Alternativ könnten Case-Cross-Over Studien quantifizierbare Ergebnisse für den Indikator „Schadenswahrscheinlichkeit“ liefern, auch wenn nur Einzelfallberichte von negativen Effekten der betrachteten Lebensmittel, Stoffe oder Produkte vorliegen. Für den Fall, dass die Schadenswahrscheinlichkeit sich als nicht quantifizierbar erweist, sollte man eher von einer „Hazardbewertung“ als von einer „Risikobewertung“ sprechen und das Risikoprofil eher als ein „Hazardprofil“ auslegen.

8 Etablierung eines Risikofrüherkennungssystems

Aus Zeitgründen wurde die Diskussion dieses Themas auf eine der nächsten Sitzungen vertagt. Es wurden drei Stichpunkte erwähnt, entlang derer weiterdiskutiert werden kann:

1. Eine zusätzliche Informationsquelle für die Früherkennung könnte das Consumer Scoreboard der EU-Kommission sein. Dort werden europaweit u.a. Konsumentenbeschwerden über Produkte registriert.
2. Die Aktivitäten zur Früherkennung sollten sowohl retrospektive (z.B. durch Analyse von beinahe bzw. tatsächlichen Zwischenfällen) als auch prospektive (z.B. Szenarien) Thematiken behandeln.
3. Es sollte auch das „Risiko durch Vernetzung“ berücksichtigt werden. Damit sind Risiken gemeint, die dadurch entstehen können, dass mehrere (für sich allein genommen) risikoarme Komponenten bei Kombination miteinander zu einem neuen und ernstzunehmenden Risiko führen.

9 Sonstiges

Es wurde vereinbart, die Struktur der künftigen Kommissionssitzungen folgendermaßen zu gestalten:

Die Sitzungen sollen mit einem ca. einstündigen Block beginnen, in dem die Kommission über aktuelle Themen des BfR informiert wird. Ziel ist, dass die Kommission aktuelle Themen zu Kenntnis nimmt und ggf. auf ihre potenzielle Wichtigkeit für die institutionelle Kommunikation hinweisen kann. Im Rahmen dieses Blockes sollen auch konkrete Fragen vom BfR an die Kommission herangetragen werden.

Für jede Kommissionssitzung soll im Vorfeld ein Schwerpunktthema festgelegt werden.

Schwerpunktthema der nächsten Kommissionssitzung, voraussichtlich im Mai 2012, soll die zielgruppengerechte Risikokommunikation sein. Dazu bereiten Kommissionsmitglieder zwei 15-20-minütige Präsentationen vor, die sich mit den kognitionswissenschaftlichen Grundlagen der Risikokommunikation (1. Präsentation) und den Erfahrungen dazu aus dem Bereich Mobilfunk beschäftigen (2. Präsentation).

Das BfR stellt in diesem Zusammenhang die Ergebnisse des aktuellen Projekts zur zielgruppengerechten Risikokommunikation zum Thema Nahrungsergänzungsmittel vor.